

Mosche Chajim Luzzatto

DER WEG DER FROMMEN

Eine Auswahl

Herausgegeben von
Walter Homolka

Anaconda

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »set of hawaii collection silhouettes isolated
on white background«, © SalomeNJ / Shutterstock

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bonn

Satz und Layout: Roland Pofertl Print-Design, Köln

Printed in Germany 2017

ISBN 978-3-7306-0499-1

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALT

Vorwort	7
Einführung	9
Der Beruf des Menschen hier auf Erden	11
Die Achtsamkeit	15
Über den Eifer	25
Die Lauterkeit	31
Die Zurückhaltung	51
Die Reinheit	57
Die Frömmigkeit	61
Die Demut	69
Die Furcht vor der Sünde	79
Die Heiligkeit	85
Glossar	93

Baraita des Rabbi Pinchas ben Jair:

Die Tora führt zur Achtsamkeit,
die Achtsamkeit zum Eifer,
wer eifrig ist, wird lauter,
wer lauter ist, der übt Zurückhaltung,
die Zurückhaltung führt zur Reinheit,
die Reinheit zur Frömmigkeit,
die Frömmigkeit zur Demut,
die Demut zur Furcht vor der Sünde
und diese endlich führt zur Heiligkeit.

VORWORT

Wer möchte nicht wissen, wie man den Weg der Frommen beschreiten kann und damit Gottes Nähe gewinnt?

Kann man aus eigenem Antrieb sich auf diesen Weg machen und reichen die menschlichen Kräfte, um zur Heiligkeit des Lebens zu gelangen? Kommt Gott einem bei all diesem Streben und Mühen entgegen und hilft er dabei, sich finden zu lassen? Was schließlich ist der Lohn, den wir empfangen und das Ziel, das am Ende des Pfades uns winkt?

Dies sind die Grundfragen der Menschen in ihrer Existenz zwischen den Polen von Gnade und Gerechtigkeit.

Rabbi Mosche Chajim Luzzatto, ein jüdischer Weiser, versucht uns zu antworten. Er gibt uns ein Kursbuch in die Hand, um uns für die Reise zu rüsten.

Damit zeigt er zum einen den jüdischen Weg auf. Zum anderen aber legt er uns offen, dass über Religionsgrenzen hinaus ein tiefes Verstehen über Jahrhunderte wuchs, wie wir Menschen zu Gott gelangen könnten.

Lassen Sie sich ein auf diesen Begleiter in Ihrem Tas-
ten auf dem Weg hin zu Gott.

Rabbiner Walter Homolka

Rektor des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam
zum 20. Ordinationsjubiläum am 2. Juni 2017

EINFÜHRUNG

Mosche Chajim Luzzatto (1707–1746), hebräischer Dichter und Kabbalist, wurde in Padua als Sohn einer berühmten Familie geboren.

1729 wurde er als junger Mann wegen seiner mystischen Visionen von Rabbiner Moses Chagis in Altona hart kritisiert und von zahlreichen deutschen Rabbinern mit dem Bann belegt: 1730 wurde er dennoch durch Jesaja Bassani und dessen Schule zum Rabbiner ordiniert.

Voraussetzung war, dem Studium der Kabbala bis zu seinem 40. Lebensjahr zu entsagen und seine mystischen Schriften in einer Truhe zu versiegeln.

Diese Truhe wird später vom Frankfurter Rabbiner Jakob Poppers verbrannt, viele Schriften sind dadurch verloren. 1735 in Venedig erneut mit dem Bann belegt, verlässt Luzzatto seine Heimat und wird in Amsterdam mit allen Ehren aufgenommen. Als Diamantschleifer und Leiter der rabbinischen Akademie gelangt er zu Wohlstand.

Als sein 40. Lebensjahr herannaht, beschließt Luzzatto, nach Eretz Israel, ins Heilige Land, zu gehen. 1744 befindet er sich bereits in Akko, wo er 1746 mit seiner Familie an der Pest stirbt.

Das von Luzzatto 1740 in Amsterdam verfasste Werk »Messillat Jescharim« (Weg der Frommen) nimmt in

der religiös-ethischen Literatur des Judentums einen der ersten Plätze ein.

Es ist eine Einübung in die stete und geistige Verbundenheit mit dem Göttlichen. Die Herzenswärme und Unmittelbarkeit Luzzattos machen den »Weg der Frommen« zu einem in allen Schichten des Volkes beliebten Werk. Es beeinflusst den Chassidismus des Baal Schem Tow und die Mussar-Bewegung.

Meine Auswahl und Bearbeitung beruht auf der Übersetzung des Talmudisten und Religionsphilosophen Josef Wohlgemuth (1867–1942) von 1906. Wohlgemuth war Dozent am orthodoxen Rabbinerseminar Berlin und einer der Wortführer der Orthodoxie gegen das liberale Mehrheitsjudentum des 20. Jahrhunderts.

Ich widme dieses Bändchen in Dankbarkeit einem langjährigen Weggefährten auf der Suche nach Gott, Superintendent Dr. Bertold Höcker, Berlin.

DER BERUF DES MENSCHEN HIER AUF ERDEN

Was ist die Grundlage aller Frömmigkeit, die Wurzel aller echten religiösen Betätigung?

Dass der Mensch sich darüber klar werde, was denn eigentlich sein Beruf hier auf Erden sei, worauf er sein Sinnen und Trachten zu richten habe, solange er hier auf Erden sich abmüht.

Nun lehren uns die Weisen, dass der Mensch nur zu dem Zwecke erschaffen wurde, sich seines Gottes zu freuen und den Abglanz seiner Herrlichkeit zu genießen.

Der Ort dieser Wonne ist das Jenseits, denn dieses wurde als die eigentliche Stätte für diese Freude geschaffen. Aber der Weg, der zu diesem unserem Ziel führt, geht über diese Welt.

Glück

Was die Menschen sonst als Glück betrachten, ist eitle Torheit und Tand. Das Glück, im Haus Gottes zu weilen, wird allerdings nur durch Mühe und Arbeit erlangt. Die Nähe Gottes will durch Werke errungen sein, durch die Befolgung der Gebote.

Gott aber hat den Menschen an einen Ort gestellt, wo vieles ihn von Gott losreißen will. Wenn er den

sinnlichen Leidenschaften folgt, entfernt er sich immer mehr von seinem wahren Glück.

Er ist in einen schweren Kampf verwickelt, denn Gutes und Böses zugleich werden für den Menschen zu einer Prüfung: Armut von der einen, Reichtum von der anderen Seite.

»Habe ich Überfluss, dann könnte ich leicht Gott verleugnen und fragen, wer ist der Herr; bin ich arm, ich könnte nach fremdem Gut die Hand ausstrecken und mich an dem Namen Gottes vergreifen.« (Prov. 30,9)

Ebenso bedrohen ihn das Glück von der einen Seite, die Leiden von der anderen. Wenn er sich in diesem Kampf tapfer zeigt und Sieger bleibt, dann hat er die Vollkommenheit erlangt: das Glück, seinem Schöpfer ganz zu gehören, aus der Vorhalle in den Palast zu treten und im Licht des Lebens zu leuchten.

Die Welt ist nur für den Menschen geschaffen. Deshalb hängt die ganze Welt von der Lebensführung des Menschen ab. Folgt er dem Irdischen und entfernt sich von seinem Schöpfer, dann verdirbt er selbst und reißt die ganze Welt mit sich.

Beherrscht er sich aber und gibt sich seinem Schöpfer hin, dann steigt er selbst immer höher und mit ihm die ganze Welt. Denn alles, was Gott geschaffen hat, erhält eine höhere Würde, wenn es dem vollkommenen, dem heiligen Menschen dient.

Wäre der Mensch wirklich nur für das Diesseits geschaffen worden, wozu wäre ihm denn die Seele einge-

haucht worden, die so hoch und erhaben ist, dass sie in der Reihe der Wesen einen noch höheren Rang einnimmt als die Engel. Sie hat keine Freude an den Genüssen der Welt: Wie eine Prinzessin, die einen Kleinstädter geheiratet hat, und vor der nichts Gnade gefunden hat, was er ihr auch an Schätzen bringen mag.

Die Seele

Die Seele: Du magst ihr alle Köstlichkeiten der Welt bieten, ihr bedeutet es nichts. Denn sie stammt ja von oben.

Die Seele ist deshalb in den Menschen gesetzt worden, weil sie eine rechte Arbeiterin ist. Mit ihrer Hilfe vermag der Mensch, der auf das Jenseits hin geschaffen wurde, den Lohn am rechten Ort erlangen. Dann wird der Seele nichts in dieser Welt verächtlich, sondern alles lieb und wert sein.

Die Bedeutung der Gebote

Darauf gründet sich das richtige Verständnis für die Bedeutung der Gebote und für den Wert unseres religiösen Engagements: als Mittel zur rechten Vollkommenheit, ohne die wir nichts erreichen können.

Hier ist die größte Sorgfalt anzuwenden, so als ob wir Gold und Perlen auf der Waage hätten.